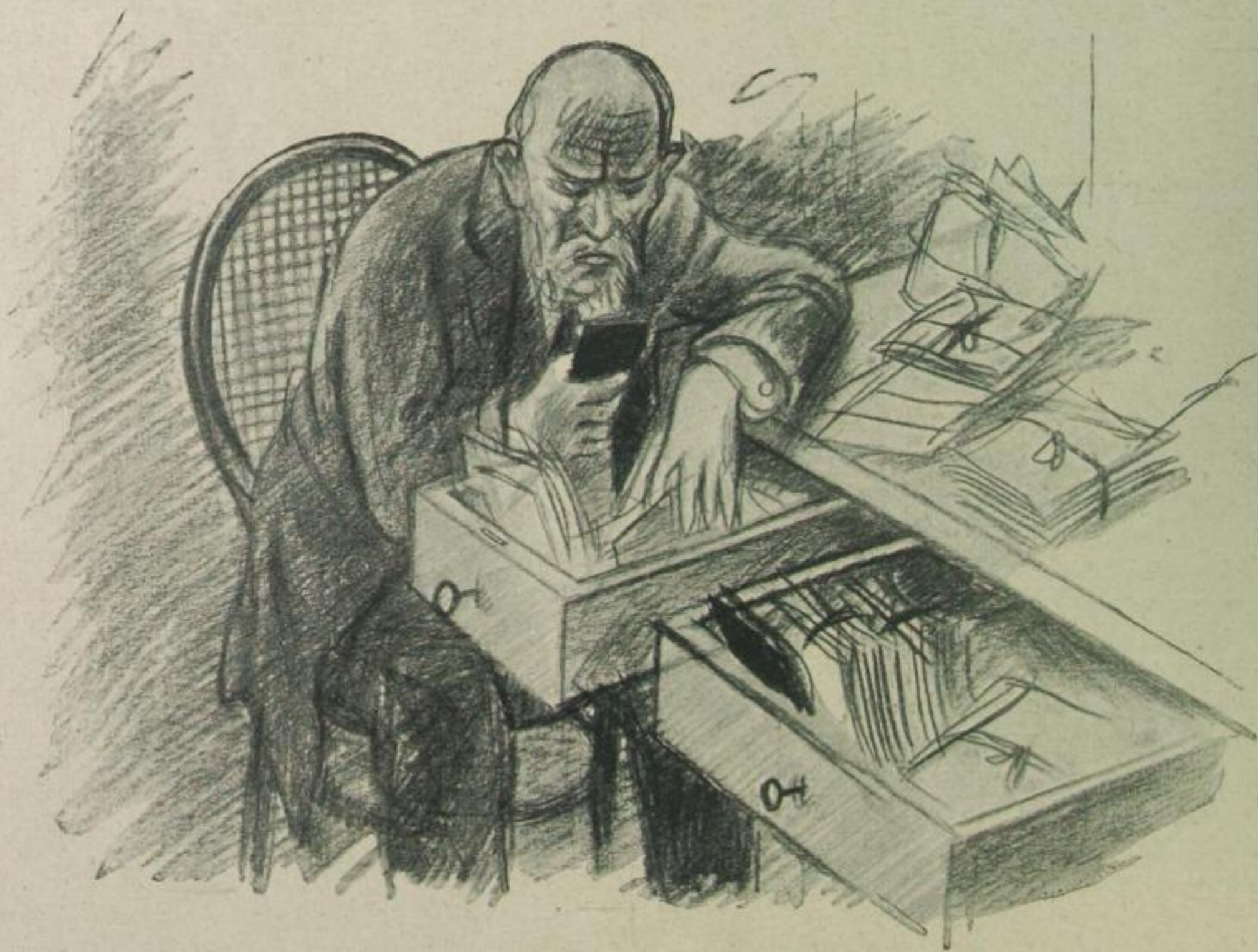


Offenbar hat keine Hand an den Schreibtisch des Toten gerührt. Ernas Bild steht zwischen einem vertrockneten Blumenstrauß und dem Tintenzeug. Bedächtig macht sich der Medizinalrat daran, Lade um Lade aufzuziehen und ihren Inhalt zu untersuchen. Von einer zur andern wartet er, ist im Grunde dessen gewiß, die eigenwilligen, etwas schnörkelhaften Schriftzüge seiner Frau zu entdecken. Er findet Geschäftspapiere, Freundesbriefe, Zeitungsausschnitte, Rechnungen, die kleinen Notizbücher mit Kassaeinträgen vieler Jahre, Stöße von Manuskripten mit Bruchstücken des unvollendeten Werkes über die koptische Literatur, keine einzige Zeile von Ernas Hand. Verwunderlich bei dem regen Briefwechsel, von dem er weiß, nur erklärlich durch absichtliche Vernichtung. Der Medizinalrat wird ganz kalt vor Ingrimm — er ist sicher gewesen, auf einer Spur zu sein. Er mißt die Tiefe der Lade, die Breite des Tisches, klopft die Wände ab, kein romantisches Geheimfach will sich erschließen. Jetzt ist sein Suchen heftig geworden, ein Stoß Manuskriptpapier zerflattert auf dem Boden, ein schwarz-

gebundenes Heft schiebt sich darunter hervor. „Tagebuch“, steht auf dem Umschlagschildchen.

Die spitzen Chirurgenfinger des Medizinalrates schlagen den Deckel zurück. Enttäuscht sieht er, daß die beschriebenen Seiten aus dem Heft gerissen sind, Fäden hängen aus dem Rücken, einige leere Blätter, ein Fließblatt sind der schmale Inhalt. Ein neues Fließblatt, das nur wenige Zeilen in sich gezogen hat, undurchkreuzt von anderen, die letzten Zeilen jener Bekenntnisse, die diesem Büchlein einst anvertraut worden waren.

Der Medizinalrat tritt vor den Wandspiegel und hält ihm das Fließblatt entgegen. Er liest, etwas verwischt, aber immerhin deutlich genug für sein aufklirrendes Herz: „ . . . auch damit abzufinden, daß ich um des andern willen aus Deinem Leben gestrichen sein soll. Aber ich schwöre es Dir und mir, daß ich in der Stunde meines Todes kommen will, um Dich zu erinnern, daß Du unserer Liebe Ewigkeit geschworen und den Schwur gebrochen hast . . .“



*Ein schwarzgebundenes Heft schiebt sich darunter hervor. „Tagebuch“, steht auf dem Umschlagschildchen*